

# Familienleben in Park-Avenue

Von

*Jean Lasserre*

Eines Abends kommt ein junges Mädchen zu seinen Eltern nach Hause; wie jeden Tag. Direkt aus dem Büro, wo sie arbeitet. Und vertreibt sich die Zeit mit allem Möglichen, läßt das Grammophon laufen, trinkt einen Whisky; wie jeden Tag. Dann geht man zu Tisch. Und während des Essens, etwa zwischen dem zweiten und dritten Gang, sagt sie seelenruhig: „Übermorgen heirate ich.“

„So? Wirklich?“, meint der Vater und streicht weiter seine Brötchen.

Schweigen. Man spricht von anderen Dingen. Erst nach Tisch fragt die neugierige Mutter: „Wen heiratest du denn?“

„Ach, du kennst ihn nicht . . .“

Das spielt sich in einer sehr ehrenwerten Familie des amerikanischen Westens ab, in jenem Teil des Landes, wo am strengsten an den alten Traditionen festgehalten wird. Dieses junge Mädchen, 24 Jahre alt, ist immer ein braves Kind gewesen. Die Eltern können nur hoffen, daß es ein anständiger Kerl ist, den ihr Kind heiratet. Werden die Eltern zur Trauung gehen? Kaum. Gebraucht werden sie jedenfalls nicht.

Das junge Mädchen hat eine Schwester, die ein paar Monate später ebenso heiratet. Mit einem einzigen Unterschied: sie hält bei ihrem vierten Mann. Alter: 22 Jahre.

Ein Deutscher hat in Europa eine Amerikanerin kennengelernt. Er betet sie an. Sie liebt ihn und schenkt sich ihm. Eines schönen Morgens teilt sie ihm mit, daß sie nach USA zurück muß. Es fällt ihr schwer, es muß aber sein.

„Warum?“ fragt der Deutsche.

„Ich soll heiraten.“

Nie hatte sie ein Wort davon gesagt. Jetzt hörte er zum erstenmal davon. Und wohl auch zum letzten, denn sie ist unerschütterlich und hat bereits ihre Schiffskarte. Den Tod im Herzen, begleitet er sie an den Hafen: „Ja, aber warum heiratest du denn nicht mich?“

„Weil ich dich liebe.“

„Um so mehr!“

„Nein. Ich will frei sein. Wenn ich frei sein will, dann darf ich nicht den heiraten, den ich liebe. Und du bist der einzige, den ich liebe . . .“

Die Sirene heult. Die Schornsteine speien ihre langen, schwarzen Fahnen aus. Langsam fährt der Dampfer davon.

„Leb wohl!“ ruft Lohengrin.

„Auf Wiedersehen!“ antwortet Onkel Sams Nichte. „Auf bald . . .“

Denn sie kommt zurück. Allein selbstverständlich. Aber verheiratet. Und frei.

\*

Noch eine Geschichte von einem Schiff. Aber diesmal auf der amerikanischen Seite des Ozeans. Am Peer der Hamburg-Amerika-Linie erwartet ein Junge, er heißt Bobby, seine Braut, die aus Frankreich zurückkommt. Sie war ein Jahr drüben, um die Sprache und gute Manieren zu lernen. Da ist auch schon das